Patente zu lösen und hierfür je nach dem Umsatz Gebühren von 2—500 Frcs. zu entrichten sind. Der Vorstand des schweizerischen Bauernbundes war letzte Woche vollzählig in Zürich versammelt. Es wurde eine Eingabe an die Bundesbehörden beschlossen, worin gewünscht wird: Einschränkung der eidgenössischen Beamten auf das Nothwendige und Verwendung der Ersparnisse für die nothleidende Bevölkerung, ferner Einstellung der diesmaligen Divisionsmanöver. Die vom Bundesrath bekannt gegebenen Abweisungsgründe werden in der Eingabe eingehend widerlegt. Mit Einstimmigkeit wurde sodann eine Verfassungsinitiative für grundsätzliche Erleichterung unserer Militairlasten beschlossen.

Italien.

* **Rom**, 19. Juli. Nach dem „Sole" lassen die Verhandlungen der Regierung mit Frankreich, wonach Frankreich Scheidemünzen italienischen Gepräges an seinem Staatscassen nicht mehr in Zahlung nehmen wird, um so neuen Zurückströmen zu bewirken, einen baldigen, Italiens Wünschen günstigen Abschluß erwarten. — Auch die „Tribuna" macht heute Mittheilungen aus der Anklageschrift des Bankprocesses, die zahlreiche Handhaben für ein Vorgehen des Siebener-Ausschusses gegen moralisch bloßgestellte öffentliche Persönlichkeiten bieten soll. Ihre Zahl beziffert die „Tribuna" auf hundert. Ein römischer Journalist habe über 150 000 Lire, ein Exminister 200 000, ein früherer Ministerpräsident laut Aussage des Hauptangeklagten Tanlongo 3 Millionen, ein Herausgeber von Winkelblättern auf Wechsel 20 000 Lire erhalten, weil er südländische Deputirte beeinflassen zu können vorgab.

P. C. Das Kriegsministerium hat anläßlich der neuerlichen Ergreifung zweier französischer Officiere bei der topographischen Aufnahme von Befestigungswerken in den See-Alpen den dortigen Behörden wiederholt die strengste Ueberwachung der Grenze eingeschärft.

* Ungeachtet der zahlreichen, mitunter aufregenden und zeitraubenden Zwischenfälle, die sich im Laufe der letzten Session seit der Uebernahme der Regierungsgewalt durch das Ministerium Giolitti ereigneten, hat die **italienische** Volksvertretung doch beträchtliche gesetzgeberische Aufgaben bewältigt. Das vom Kammerpräsidenten veröffentlichte Verzeichniß des in der neuen Session, also seit December v. J., aufgearbeiteten Materials wollt in dieser Beziehung ein interessantes Bild auf. Von Seiten der Regierung wurden der Kammer in diesem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume nicht weniger als 188 Gesetzentwürfe vorgelegt, von denen 159 angenommen, einer, das Budget des Justizministers, zurückgewiesen wurden. Zwölf Gesetzentwürfe sind schon sprachreif, d. h. so weit gediehen, daß sie jeden Augenblick dem Plenum der Kammer vorgelegt werden können, 7 befinden sich bereits in den Commissionen und diese 31 harren noch der Prüfung durch die Ausschüsse. In Folge der Initiative der Kammer wurden 62 Gesetzesvorlagen eingebracht, von denen 5 erledigt, 2 zurückgezogen wurden, 10 sind ausgearbeitet und sollen den Commissionen vorgelegt werden, für 11 wurden bereits die Berichterstatter gewählt, 3 gehen der Prüfung durch die Commissionen entgegen und 11 befinden sich noch in den Bureaus. Von 13 Motionen wurden 5 durchberathen, während 3 zurückgezogen wurden und 5 noch der Berathung bedürfen. Es wurden 14 Kammerenquete bei der Abstimmung vorgenommen, bei denen allen das Ministerium siegreich, meist mit erdrückender Stimmenmehrheit, hervorging, und 51 Tagesordnungen wurden eingebracht. Nicht weniger als 542 Anfragen und 125 Interpellationen wurden in diesem Zeitraume von der Kammer erledigt. Die Kammer hielt im Ganzen 146 öffentliche und eine geheime Sitzung ab und 14 Versammlungen fanden in den Bureaus statt. Wie sich hieraus ergiebt, hat die italienische Kammer die ihr zugemessene Zeit fleißig ausgenutzt.

Großbritannien.

London, 20. Juli. (Telegramm.) Man glaubt hier, Siam werde das Ultimatum nicht ohne Weiteres annehmen. Eine starke Partei dränge dort zum bewaffneten Widerstand. — Wie verlautet, ist Lordkanzler Hirschell zum Vicekönig von Indien ausersehen, wenn Lord Lansdowne's Amtstermin abgelaufen ist. Oberrichter Lord Coleridge dürfte dann Lordkanzler werden. — In Birmingham tritt eine Conferenz der britischen Grubenarbeiter zusammen, die entscheiden soll, ob am 25. Juli ein allgemeiner Ausstand wegen der von den Grubenbesitzern angeordneten Lohnherabsetzung einzutreten hat oder nicht.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 19. Juli. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria trafen heute Abend 7½ Uhr in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, welche der „Hohenzollern" entgegengefahren waren und dieselbe gegen 6½ Uhr getroffen hatten. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der Kronprinz von Schweden deutsche Generalsuniform. An der Landungsstelle hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, welche ihre Majestäten lebhaft begrüßte. Während die Majestäten die Landungsbrücke passirten, streuten junge Mädchen Blumen.

* **Christiania**, 19. Juli. Das Storthing beschloß mit 62 gegen 49 Stimmen die Kündigung der Consulatsgemeinschaft mit Schweden. Als Termin für das Aufhören der Gemeinschaft wurde darauf mit 56 gegen 55 Stimmen der 1. Januar 1895 festgesetzt. Ferner lehnte das Storthing mit 57 gegen 56 Stimmen die Forderung für die Gesandtschaft in Wien ab und endlich wurde der Titel „Geheime Ausgaben" des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.

Rußland.

W. **Riga**, 18. Juli. Die Russificirung der Ostseeprovinzen nimmt weiteren Fortgang. Das Unterrichtsministerium hat den Befehl erlassen, daß mit Beginn des Lehrjahres 1893/94 in den lutherischen Kirchenschulen, welche die Rechte von Gymnasien und Realschulen nicht besitzen, der Unterricht in seinem vollen Umfange in russischer Sprache zu ertheilen sei. Mit der „Reform" der erwähnten Schulen wurde im Lehrjahre 1892/93 der Anfang gemacht; es wurde dann vorläufig noch erlaubt, lettische Religionsstunden in nichtrussischer Sprache zu geben, und Lehrern, welche des Russischen nicht mächtig waren, sich der früheren Unterrichtssprache zu bedienen. Jetzt ist die Uebergangsperiode abgeschlossen, es darf nur russisch gelehrt werden, und diejenigen Lehrer, welche der Staatssprache nicht vollständig mächtig sind, werden rücksichtslos abgesetzt.

P. C. Die Auslassungen der Wiener Presse anläßlich der bevorstehenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn haben in der hiesigen öffentlichen Meinung lebhafte Befriedigung erregt. In den unterrichteten Kreisen Petersburgs werden die Aussichten einer handelspolitischen Vereinbarung für sehr günstig erachtet, und man glaubt, daß die Verhandlungen glatt verlaufen und zu dem gewünschten Ergebnisse führen werden.

Orient.

* **Konstantinopel**, 19. Juli. Von der Waffenfabrik Mauser ist vorgestern der Lieferungsvertrag über 154 000 Gewehre, Caliber 7,65 mm, mit der türkischen Regierung unterzeichnet worden. Die Gewehre haben dasselbe Caliber, wie diejenigen der früheren Bestellung von ungefähr 600 000 Stück und sollen nach dem Contract mit dem Rest der früher bestellten Gewehre Ende Februar 1895 abgeliefert werden. Der Sultan ließ Mauser seine Zufriedenheit über den guten Abschluß der Angelegenheit ausdrücken. Wie die „Agence de Constantinople" hervorhebt, beweise die neue Bestellung, daß die Regierung entschlossen ist, entgegen den von anderer Seite gemachten Anstrengungen, ein einheitliches Gewehr in der türkischen Armee einzuführen.

P. C. Anläßlich der von englischen Blättern gebrachten Nachricht, daß aus Egypten an den Sultan Petitionen um geeignete Schritte zur Aufhebung der englischen Occupation gerichtet worden seien, welche die egyptische Regierung angeregt und förmlich gesammelt habe, haben von englischer Seite gepflogene Erhebungen ergeben, daß thatsächlich ähnliche Bittschriften in der letzten Zeit in der türkischen Hauptstadt eingetroffen und daß insbesondere von der Geistlichkeit Egyptens dem Sultan in seiner Eigenschaft als Khalife Vorstellungen bezüglich der englischen Occupation und des englischen Einflusses in Egypten unterbreitet worden sind.

* **Sofia**, 18. Juli. In Tirnowa fand vorgestern der erste bulgarische socialistische Congreß, zu welchem etwa sechzig Delegirte entsendet waren, statt. Der Congreß beschloß, sich an den bevorstehenden Wahlen zu betheiligen, ein Central-Parteiblatt zu gründen und einen Delegirten zum allgemeinen Züricher Congreß zu entsenden.

* **Belgrad**, 20. Juli. (Telegramm.) Nach Schluß der Debatte stimmten sämmtliche Radicale mit Ausnahme der Minister gegen den Uebergang der Tagesordnung. Sodann wurde mit 102 Stimmen die Anklage beschlossen und zur Durchführung dieses Beschlusses ein Comité von 12 Mitgliedern gewählt.

Amerika.

* Wie die „Times" aus **Philadelphia** melden, haben die Directoren der Baumwollspinnereien in Amoskeag (New-Hampshire) beschlossen, um eine Ueberproduction zu verhindern, im Monat August den Betrieb einzustellen. Es würden dadurch 8000 Arbeiter beschäftigungslos werden. Nach einer Meldung aus Pittsburgh ist eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bisher noch nicht erzielt worden. 20 000 Arbeiter streiken.

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck untersagt.

Berlin wird allmälig eine stille Stadt und versinkt nach und nach in seinen Sommerschlaf; nicht, wie es sonst der Fall ist, geht hierbei die Ruhe dem Sturm voran, sondern der Sturm der Ruhe, und dieser Sturm hat stets dasselbe einzige Ziel: die Bahnhöfe Berlins! Von der frühesten bis zur spätesten Stunde waren sie in den jüngstvergangenen Tagen von einer hastenden, drängenden, suchenden, aufgeregten Menschenflut umringt und durchwogt, die sich nimmer „erschöpfte und leerte", sondern, auch wenn kaum überhaupt lange Eisenzüge einen stärkeren Theil dieser erholungsbedürftigen Massen fortgeführt hatten, sich immer von Neuem ergänzte, ja, zu gewissen Zeiten und an bestimmten Stellen so anschwoll, daß man jeden Augenblick eine gänzliche Stockung des Verkehrs befürchten mußte. Aber, vollständig unbetheiligt, einen dieser Bahnhöfe betrat, der konnte leicht glauben, in einem riesigen Irrenhause zu sein — so scheu, geteilt, schreckhaft, tobte diese dichtgedrängte Menschenmenge planlos durcheinander, stürmte auf die Beamten ein, überschwemmte im Nu die bereitstehenden Wagen, suchte verloren gegangene Kinder, schleppte sich mit den wunderlichsten Sachen, rathsuchte unaufhörlich über Dies oder Jenes, belästigte fortgesetzt die Mitreisenden, nahm immer von Neuem Abschied von den Zurückbleibenden unter einem Ueberfluß von Bitten und Ermahnungen und dampfte endlich, endlich aus dem Riesenbackofen, Berlin genannt, heraus.

Viel Vergnügen! Dieser Wunsch der Eisenbahnbeamten kam gewiß aus dem Herzen, und ohne Neidgefühl ließen sie die Sommerfrischler ziehen, froh, daß diese Wanderung glücklich überwunden war, zugleich aber auch wohl zum Hinzufügen, denn es will etwas heißen, einige Hunderttausend nervöser, von den Rechten der freien Meinungsäußerung sehr gern Gebrauch machender Berliner binnen wenigen Tagen zu befördern. Viel Vergnügen! rufen auch wir ihnen noch und gedenken dabei mit dem Gefühl aufrichtigen Mitleids der anderen Gäste jener Bade- und Erholungsorte, auf welche sich jetzt diese naturtrunkenen, kritikäugigen Berliner Schaaren stürzen und die sie mehr oder minder für sich vollständig in Beschlag nehmen werden. Viel Vergnügen! so jubeln auch die Dienstboten, denen die sorgsame Hütung der Wohnungen auf die Seele gebunden wurde und die in Anbetracht dessen darin jetzt lustig schalten und walten, die „Gnädigen" spielend und am Tage sich auf den Sopha und Fauteuils ebenso breit machend, wie Abends in den Vergnügungsorten und Concertgärten.

Fast unvermittelt hat die Stadt vielfach ein anderes Ansehen bekommen: die Thore der Palais sind geschlossen, die Fenster in vielen Wohnungen dicht verhängt, die eleganten Fuhrwerke sind fast ganz verschwunden, die Stammtische verwaist, die Straßen nur früh und Abends belebt, und wenn sich zwei Bekannte irgendwo treffen, so kann man jede Wette eingehen, daß ihre Begrüßungsworte etwa lauten: „Was, Sie sind noch hier?" — „Ja, leider, es ging nicht anders, morgen aber dampfe ich schon ab!" — Diese Juli-Reisewuth hat allmälig einen solchen Umfang angenommen und ist dermaßen zur Mode geworden, daß Diejenigen aus den besser gestellten Kreisen, die irgend welcher Gründe wegen Berlin im Hochsommer nicht verlassen können, es für nöthig halten, sich darob bei ihren Freunden zu entschuldigen: „Ja, es ging wirklich nicht anders — dringende Geschäfte halten mich zurück!" oder: „Beklagen Sie mich, ich muß in Berlin bleiben, ich kann es beim besten Willen nicht ändern!" — Ob nicht oft weit mehr Die zu beklagen sind, die sich diesem Reisezwang fügen und deshalb manchesle Opfer bringen, ist eine andere Frage; wer hinter die Coulissen dieser Familienleben sehen könnte, der würde gewiß in vielen Fällen Mitleidsblicke zu derichten haben, und wir glauben, auch die Pferdeärzte könnten „vor der Reise" Interessantes von verstohlenen Besuchern und Besucherinnen, die man an solchen Orten sonst nicht zu sehen gewohnt ist, erzählen.

Diesen Reisefanatikern, die Berlin auf jeden Fall verlassen müssen, stehen die Berlinsschwärmer gegenüber; sie gibt es kein „außerhalb", für sie besteht nur Berlin, und selbst wenn sie in genügender Fülle das Geld zum Reisen haben, bleiben sie doch hier und sehen den wunderfeinen Touristen mit halb mitleidigen, halb ironischen Blicken nach. Für sie liegt eben das Gute so nah, und dieses Gute bedeutet für sie „ihr Berlin", denn an keinem Orte der Welt glauben sie sich so behaglich fühlen zu können, wie hier, und es mag gerade unter den mittleren Bürgerständen Tausende und Abertausende geben, die, obschon sie materiell sehr gut dazu im Stande wären, noch nicht über das Weichbild des Bären hinausgekommen sind und für welche die weiteste Reise bisher eine Fahrt nach dem Grunewald und der Jungfernhaide oder allerdrittens nach Freienwalde war. Freuen wir uns aber der Seßhaftigkeit dieser Ur-Berliner, die selbst den in Berlin Geborenen nicht für ihren Landsmann halten, falls nicht schon seine Eltern und Großeltern hier das Licht der Welt erblickt haben; wer je mit einem dieser allerechtesten Weißbäcker auf der Reise zusammengetroffen ist, den packt wahrscheinlich noch heute „unheimliches Grauen, und er begehrt ihn nimmer und nimmer zu schauen", denn stets hat er Vergleiche mit seiner Vaterstadt zur Hand, und nie fallen diese zum Nachtheile derselben aus. Von den hochragenden Kuppen des Riesengebirges sagt er mit herablassender Stimme: „Wenn die Berge bei Berlin stünden, wären sie noch viele hüher!" Bei einem Sonnenaufgang auf dem Rigi: „Mat nicht mir det Alles, wenn ick den Kreuzberg sich sehe!" Und vom Chamonix-Thale: „Herrjeh, die schenen Bauklecken!"

Aber auch manche der bessersituirten und gebildeteren Kreise lernen mehr und mehr die engere Heimath schätzen und verleben ihre Sommerferien wenn nicht in Berlin, so doch in der Nähe der Stadt. Wer es kann, gründet sich ein eigenes behagliches Heim, und daß es genug giebt, die in dieser Lage sind, bezeugen die hübschen Villen-Colonien an den Gestaden der Oberspree und der Havel, im Gebiete des Grunewalds und der Tegeler Haide; versteckt im lauschigen Grün, umgeben von gärtchen, sorgsam gepflegten Gärten, schimmern die anmutigen, bequem eingerichteten Häuschen verlockend zwischen den Tannen- und Fichtenwäldern hervor, welche in häufiger Verbindung mit reizeingebuchteten, schilfumgebenen kleinen Seen den märkischen Landschaften einen so stimmungsvoll-ernsten Charakter, einen so eigenthümlich-melancholischen Reiz verleihen. Wer es aber noch nicht zu einer eigenen Besitzung gebracht hat, der geht, wenn er ein fernes liegendes Ziel wählt, mit seiner Familie „auf Sommerwohnung", oft unmittelbar bei Berlin, oft mehrere Meilen entfernt. Geht man am Abend einen dieser Orte besuchs, so könnte man sich weit fortgesetzt von der Residenz denken. Die Hauptstraße ist dicht besetzt von promenirenden Gesellschaften, aus den Gärten und dem angrenzenden Walde erschallt übermüthiges Lachen und Scherzen; hier hat sich ein Kreis Bekannter zu einem Picknick vereinigt, dort tummelt sich die junge Welt beim Croquet oder Lawn-Tennis; das Haupt der Familie schaukelt sich derweil in der Hängematte und liest die eben eingegangenen Abendzeitungen, während die Jüngsten in großen Krügen die frisch gemolkene Milch herbeischleppen zum „selber bereiteten Mahle". Die schnelle Verbindung mit der Ring- und Stadtbahn ermöglicht jederzeit einen Besuch Berlins, und besonders für Beamte und Geschäftsleute ist dies von größtem Werth; sie können das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, können ihr Bureau und Comptoirs besuchen, ihre Geschäfte abwickeln und trotzdem am Nachmittag und am Abend die Vorzüge einer Sommerfrische genießen.

Aber auch Berlin selbst bietet trotz der „Hundstage" viel der Annehmlichkeiten, wie man sie kaum in dem luxuriösesten Badeort findet. Da fehlt es weder an Parks, noch an schattigen Promenaden; der Thiergarten und Humboldthain laden zu langen und lauschigen Spaziergängen ein; der Kreuzberg fordert zu gewagten Kletterpartien auf und belohnt seine Besucher nicht nur durch eine großartige Aussicht auf die gewaltige Millionenstadt, wie man sie vom Neroberg bei Wiesbaden und von manch' anderem vielgerühmten Aussichtspunkte eben nicht genießen kann, sondern erfreut sie auch durch das Rauschen eines munteren Wassersturzes; wer den Muth in der Brust die Spannkraft eben lassen und gern von einem Abenteuerchen erzählen will, der hat nicht erst nöthig, nach Sicilien zu fahren oder die Thäler des Olympos zu durchwandern, er braucht sich nur zu abendlicher Stunde vor das Schlesische Thor oder in die Ackerstraße zu begeben, und seine heldenhaften Gelüste werden bald abgekühlt sein; wer Wüstenpromenaden liebt, marschirt gewissermaßen über das Tempelhofer Feld, und wir wetten, daß sein absonderlicher Geschmack vollste Befriedigung findet, und wer ein Anhänger des Nordpols ist, der dringt in die geheimnißvollen Tiefen der Rummelsburger Eiswerke ein; wer Geld und Zeit ersparen will, um endlich mißmuthig die Erfahrung zu machen, daß es mit den in Liedern und auf Bildern gepriesenen weiblichen italienischen Schönheiten man nur „so so" bestellt ist, der stürze sich in den Trubel einer italienischen Nacht bei Kroll oder im Belle-Alliance-Garten, und er kann jene Erfahrung hier recht billig haben, und wer sonst erröthend „ihnen" Spuren folgt unter den Palmen und Lorbeergebüschen Monte Carlo's, der hat das hier weit bequemer bei einem Sommernachtsballe in der „Flora". Kurz, es unterliegt keiner Frage, daß Berlin als Cour-, wie Cur-Ort auf beneidenswerther Höhe steht, und nun, nachdem ich die sommerlichen Reize meiner geschätzten Vaterstadt derart geschildert, daß Jeder mit glühender Sehnsucht Diejenigen betrachtet, denen es ein gütiges Geschick vergönnt, den Juli und August in Berlin zu verleben, nun spritze ich die Feder aus, nehme meine Koffer zur Hand und eile, so weit wie möglich von Berlin und den Berlinern fortzukommen.

Paul Lindenberg.

Vierter Congreß des Bayerischen Schachbundes.

I.

In dem schön geschmückten kleineren Saal des prächtigen Schießgrabenhauses zu Augsburg wurde durch den derzeitigen Vorsitzenden des Bayerischen Schachbundes, Dr. Richard Rödelheimer, der vierte Congreß durch eine warme Begrüßung der von allen Seiten Bayerns, Deutschlands und Oesterreichs erschienenen Schachfreunde eröffnet. Vertreten waren u. A. die Städte Augsburg, München, Nürnberg, Feldkirch, Würzburg, Regensburg, Stein b. Bernck, Innsbruck, Wien, Leipzig. Von hervorragenderen Spielern hatten sich eingefunden u. A.: Dr. S. Tarrasch, Generalsecretair des Deutschen Schachbundes, Hwanzy, als Leiter der Turniere, Ernst Bernin, v. von Bellenstein, Max Kürschner. Das Comité-Mitglied Kaspar Hofmann ergriff das Wort zu einem schwungvollen Willkomm-Gruß. Hierauf verlas Max Kürschner aus Nürnberg die Rechnungsvorlage vom letzten Schachcongreß vor drei Jahren zu Regensburg. Alsdann fand in einem Nebensaale die Versammlung der Teilgirten des Bundes statt, während welcher H. Hwanzy die Verloosung zu den Turnieren vornahm. Zum Meister-bezw. Hauptturnier hatten sich gemeldet: Fr. Kolb aus Nürnberg, Ang. Hoen aus Stein, Dr. Göring, Mitglied des A. S. C. M., Dr. Kapferer aus Innsbruck, Einsiedler aus Schweinfurt, Dr. Emden, Redacteur der Allgemeinen Schachzeitung München, Hugo Häusler aus Augsburg, Kürschner, Herzog aus Würzburg, Hirschberg aus Nürnberg, H. Meixner, Secretair der Augsburg. L. Fuchs aus München, im Ganzen 12. Combattis 12 Theilnehmer meldeten sich zum Nebenturnier, nämlich: Neuberg, Kohn, Schroeder, Gochel, Kunstmann, Schmidtmüller, Hriehl, Bühler, Kolb, Frankenstein, Nagel, Holl. Am Abend führte Dr. Siegbert Tarrasch gleichzeitig 13 Partien und veranstalte in dieser Simultanproduction mit 8 Gewinn- und 4 Remispartien. Am Montag früh begannen die Turniere, die von den zuschauenden Gästen mit regster Spannung verfolgt wurden. Wir veröffentlichen aus dem Meisterturnier zunächst die folgenden beiden Partien, welche sich beiderseits durch überraschende Wendungen auszeichnen:

I. Italienische Partie.

(Berathungspartie, gespielt am 16. Juli 1893 zu Augsburg während des Bayerischen Schachcongresses.)

Weiß: Häusler, Kolb und Dr. Tragler.	Schwarz: Dr. Emden, Fuchs u. Dr. Göring.	Weiß: Häusler, Kolb und Dr. Tragler.	Schwarz: Dr. Emden, Fuchs u. Dr. Göring.
1. e2—e4	e7—e5	19. Ta1—e1?[1])	Se5—f4
2. Sg1—f3	Sb8—c6	20. f2—f3	Sf4—g2:[2])
3. Lf1—c4	Lf8—c5	21. Te1—e2	Sg2—f4
4. Sb1—c3	Sg8—f6	22. Te2—h2	Tf8—f7
5. d2—d3	d7—d6	23. Dd2—a5	h7—h5
6. h2—h3	Lc8—e6	24. Sg4—f2	Sf4—d5
7. Lc4—b3	Sc6—e7[1])	25. Dc5—c2	Sh4—f3:†
8. Lc1—e3	Lc5—b3:	26. Kg1—h1	Sf3—h2:
9. a2—b3:	Sf6—d7	27. Kh1—h2:	Sd5—f4
10. O—O	O—O	28. De2—e3	Ta8—f8
11. Sf3—h2	f7—f5[2])	29. Sg3—e4	Sf4—e6
12. e4—f5:	Se7—f5:	30. c3—c4	Tf7—f3
13. Le3—c5:	Sd7—e5:	31. De3—d2	Dg7—f7
14. Sh2—g4?[3])	Se5—e6	32. Kh2—g2	Tf3—d3:[3])
15. Sc3—e2	Dd8—e7	33. Sf2—d3:	Df7—f1:†
16. Dd1—f2	g7—g5	34. Kg2—h2	Tf8—f3
17. c2—c3	De7—g7	35. Aufgegeben.	
18. Sc2—g3[4])	Sf5—h4		

Erläuterungen.

1) Die Eröffnung wird von Seiten der schwarzen Partei von vornherein besser behandelt als von Seiten der anziehenden. Ein eigentlicher Fehler ist jedoch vorerst nicht zu entdecken.

2) Nachdrücklich genug!

3) Schwach, es könnte besser Dd1—f2 geschehen.

4) Vermuthlich war g2—g3 hier weit zuträglicher.

5) An dieser Stelle mußte sofort f2—f3 und auf Se6—f4 20. Tf1—f2 mit eventuellem Sg4—h2 erfolgen.

6) Namentlich von dieser Pointe an führt Schwarz die Steine nachdrücklich und elegant; allerdings ist die weiße Position schon einigermaßen zerrüttet.

7) Vortrefflich, elegant und sofort entscheidend.

II. Abgelehntes Damengambit.

Partie aus dem Meisterturnier des Bayerischen Schachcongresses, gespielt zu Augsburg am 17. Juli 1893.

Weiß: Horn.	Schwarz: H. Kirchner aus Leipzig.	Weiß: Horn.	Schwarz: H. Kirchner aus Leipzig.
1. d2—d4	d7—d5	14. Sc3—e4:	Sd7—e5:
2. c2—c4	c7—c6	15. Se4—g3	Se5—d3:
3. Sb1—c3	Sg8—f6	16. Dd1—d3:	g7—g6
4. Lc1—g5	Lf8—e7	17. Tf1—e1	De7—d7
5. Sg1—f3	h7—h6	18. Dd3—a3	Td8—e8[1])
6. c2—c3	O—O	19. Te1—e8:	Dd7—e8:[2])
7. Lf1—d3	Lc8—b7	20. Te1—e7	Lb7—c6
8. O—O	Sb8—d7	21. Te7—a7:[3])	De8—e1†
9. Ta1—e1	e7—e5	22. Sg3—f1	Ta8—e8
10. c4—d5:	c6—d5:	23. La3—f3	De1—f1:†
11. Sf3—e5	c5—d4:	24. Kf1—g1	Le6—b6†
12. c3—d4:	Sf6—e4[1])	25. Kg1—f1	Te8—e1‡
13. Lg5—e7:	Dd8—e7:		

1) Bisher steht die Partie gleich; der letzte Zug von Schwarz ist lobenswerth, doch würde er bei richtiger Widerlegung der nachziehenden Partei auch nicht zum Vortheil gereichen; die richtigere Antwort ist Se5—d7; und hierauf erst Läuferabtausch auf e7, bezw. umgekehrt.

2) Richtiger wäre a7—a6.

3) Es ist stets bedenklich, der feindlichen Dame den Eingang ins Spiel zu gestatten; die 1. Linie hätte der Thurm nicht verlassen sollen.

4) Wiederum schlechthin; es folgt ein überraschender Schluß. Der Führer der schwarzen Steine ist der jetzige Schriftführer der Leipziger Kaufleute.

Bis jetzt siegten in der 1. Runde Fuchs gegen Kolb, Kirchner gegen Horn, Hermes gegen Kapferer, Einsiedler gegen Kürschner; remis Göring gegen Hirschberg; Emden—Häusler schweben noch. In der 2. Runde siegten: Fuchs gegen Häusler, Kürschner gegen Emden, Einsiedler gegen Hermes, Hirschberg gegen Kapferer, Kolb gegen Horn; remis Kürschner gegen Göring. In der 3. Runde siegte Göring gegen Kolb. Das Nebenturnier ist in zwei Gruppen von je 6 eingetheilt; in der ersten siegten: Guggenheimer gegen Neuberg, Kohn gegen Kunstmann und Schmidtmüller, Neuberg gegen Kohn und Schmidtmüller, remis Schroeder—Kunstmann wurde remis. In der zweiten Gruppe siegten: Bühler gegen Holl und Nagel, Frankenstein gegen Holl und Nagel, Heidl gegen Bühler, Holl und Nagel, Kolb gegen Frankenstein und Nagel. ****

Kunst und Wissenschaft.

* **Walhalla** (Niederösterreich), 17. Juli. Gestern fand hier die feierliche Enthüllung des Homerling-Denkmals statt. Zur Feier hatten sich zahlreiche Freunde und Verehrer des Dichters eingefunden. Nachdem der Obmann des Denkmalcomités, Landesgerichtsrath Dr. von Holland, die Festrede gehalten hatte, die in kurzen, packenden Zügen das Leben und die Dichter-Laufbahn Homerling's schilderte, fiel die Hülle von dem Denkmal. Dasselbe ist aus Erz und stellt den Dichter in ganzer Figur dar. Der Walhallerlier Sänger-Gauverband stimmte sodann die vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha componirte Festhymne an, worauf die Vereine und die Deputationen Kränze auf den Sockel des Monuments niederlegten. Während des Festessens, an dem etwa 120 Festgäste Theil nahmen, liefen viele Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme ein. Abends schloß ein Festcommers die würdig verlaufene Feier.

* **London**, 18. Juli. Nach einer Athener Drahtmeldung des „Standard" ist Dörpfeld, Director des deutschen archäologischen Instituts in Athen, von Hissarlik zurückgekehrt, wo er die Ausgrabungen auf Kosten der Frau Schliemann fortgesetzt hat. Er glaubt, er habe die Ueberreste des eigentlichen Trojas Homer's entdeckt, indeß nicht in der zweiten Schicht, wie er anfänglich wähnte, sondern in der sechsten. Er hat eine große Anzahl von Gegenständen, die dem mykenäischen Heldenalter zugeschrieben werden können, bloßgelegt, desgleichen mehrere Gebäude und einen Theil der Mauern der Stadt, die zweimal so groß wie die in der zweiten Schicht vorgefundenen Spuren ist. Die Gebäude sind nicht wie die in Tiryns zusammenhängend, sondern von einander getrennt. Die großen Stadtmauern sind nahezu sechs Fuß dick; die der Akropolis bestehen aus riesigen, regelmäßig behauenen 16 Fuß dicken Quadersteinen. Die Forschungen werden bis April auf Kosten der deutschen Regierung fortgesetzt.

Musik.

*** **Akademisches Gesangfest.** In Sondershausen wird zu Pfingsten kommenden Jahres das zweite Sängerfest der akademischen Gesangvereine Deutschlands und Oesterreichs stattfinden. Das erste Fest wurde bekanntlich im vorigen Jahre mit großem Erfolg in Salzburg abgehalten. Vertreter der verschiedenen Vereine werden demnächst in Sondershausen tagen, um über die Vorbereitungen zu berathen.

* In **Gotha**, wo augenblicklich die Proben zu den Mustervorstellungen im vollen Gange sind, herrscht ein reges, künstlerisches Treiben, das höchst an Bayreuth erinnert. Ein Congreß von Künstlern, denen Dr. Freiherr v. Hartogensis im Namen des Herzogs in liebenswürdig gastfreundlicher Weise die Honneurs macht, hat sich in der idyllischen thüringischen Residenzstadt versammelt. Wir nennen nur die Capellmeister Levi, Motl, Schuch, Sucher, die Sängerinnen Teyrl, Goetze, Herzog, Malten, Mottl-Standhartner, Arnold, die Sänger Anthes, Bulß, Philipp, Reichmann, Scheidemantel u. A. m. Auch die Compositionen der Brüssepern Umlauft und Forster, sowie das Ballet vom Leipziger Stadttheater unter Balletmeisters Golinelli Führung werden für die bereits weit vorgeschrittenen Proben, welche die Herren Horlacher und Lüpschitz leiten, demnächst erwartet. Unter den zahlreichen Anmeldungen befinden sich außer einer Anzahl fürstlicher Personen die hervorragendsten Capacitäten in Kunst, Wissenschaft und Literatur, an ihrer Spitze der in Gotha anläßlich Gustav Freytag. Es möge daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß Billetbestellungen an das Hofdanckgeschäft Stephan Lenhetin Nachf. in Gotha zu richten sind.

* Wie schon kurz mitgetheilt wurde, findet Montag, den 24. d., in „Schloß Drachenfels" ein Monstre-Concert, ausgeführt von den vereinigten Musikcorps des Königl. preußischen Garde-Füsilier-Regiments und des 10. Königl. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 134 unter Leitung der Herren Königl. Musikdirector Carl Freie und Königl. Stabsdobolist Alfred Jahrow, statt, dessen Programm mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt ist; es enthält außer einer Reihe von Märschen und Tänzen u. a. die Ouverture zu Rossini's „Tell" und Wagner's „Rienzi", die sich in der starken Besetzung wohl besonders bewähren werden. Den Schluß bilden „großer Zapfenstreich" und ein großes Pracht-Feuerwerk, das in dem schönen baumreichen Gartenlocale von hervorragender Wirkung zu sein pflegt.

Sport.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten am 18. Juli.

Sporn-Rennen. Garantirt vom Union-Club 6000 ℳ dem Sieger. Distanz 1000 m. Gr. L. Henckel's br. H. „Nacio", 54 kg, R. Elliot 1. Fürst Fürstenberg's dbr. St. „Hegmonie", 52½ kg, Ch. Rawlinson 2. Herrn U. v. Oertzen's F.-H. „Hannibal", 54 kg, G. Martin 3. Tot.: 72:20. — Hoppegartener Ehrenpreis. Ehrenpreis und 10 000 ℳ vom Union-Club. Dist. 2400 m. Frhrn. Ed. v. Oppenheim's br. H. „Tora", 4j., 67½ kg, Fk. Sharpe 1. Frhrn. E. v. Fürstenberg's br. H. „Athanos", 3j., 56 kg, W. Smith 2. Frhrn. Ed. v. Oppenheim's F.-H. „Hellenstein", 3j., 58 kg, Ch. Ballantine 3. Tot.: 23:20. — Jermisch-Handicap. Ehrenpreis 4000 ℳ für Zweijährige. Distanz 1000 m. Hrn. C. v. Lang-Puchhof's F.-St. „Pilgrime", 56½ kg, H. Wyatt 1. Hrn. U. v. Oertzen's F.-St. „Jil", 54½ kg, G. Martin 2. Gr. Nic. Esterhazy's br. H. „Wolkenstein", 61 kg, W. Smith 3. Tot.: 505:20. — Ostbahn-Handicap. Ehrenpreis 4000 ℳ Dist. 2000 m. Mr. R. Gore's br. W. „Muddenhorn", 6j., 53½ kg, J. Curtis 1. Capt. Joel's F.-H. „Old-Tom", 8j., 45 kg, Ch. Hardy 2. Mr. G. Long's sen. F.-W. „Husbandman", 5j., 50½ kg, G. Martin 3. Tot.: 487:20. — Juli-Verkaufs-Rennen. Ehrenpreis 2000 ℳ für Zwei- und Dreijährige. Der Sieger ist für 1500 ℳ käuflich. Mr. G. Long's jun. F.-St. „Tarantella", 2j. (3000 ℳ), 52½ kg, G. Martin 1. Hrn. C. v. Lang-Puchhof's schwdr. St. „Alpenrose", 2j. (2500 ℳ), 47½ kg, Ch. Hardy 2. Hrn. Mülich v. Horn's br. St. „Heimme", 2j. (2000 ℳ), 46½ kg, G. Barton 3. — „Tarantella" wurde für 5000 ℳ von Hrn. Albert gekauft. Tot.: 66:20. — Perennus-Hürden-Rennen. Ehrenpreis 2000 ℳ Handicap. Dist. 2400 m. Hrn. H. Neumann's F.-St. „Freude", 4j., 72½ kg, A. Hell. 1. Lt. v. Stamm's br. St. „Ton amore", 3j., 50 kg (r